

Der Stuckkünstler Andreioli

Wer waren eigentlich die Menschen, die die Kirche erbauten und ausschmückten? Meist finden sich Informationen dazu nur in Verträgen und Kirchbucheinträgen damaliger Zeit. Exemplarisch für viele, soll hier dem Leben des Stuckhandwerkers Jeronimo Francesco Andreioli nachgegangen werden, dem wir den wunderbaren Stuck unserer Schloßkirche verdanken.

Alles beginnt in einem kleinen Dorf im Tessin in der Nähe von Lugano in der italienisch sprechenden Schweiz: Muzzano. Erst 1735



wird es eine eigene Pfarrei mit Kirchenbüchern, in denen sich Informationen finden lassen. Alles davor bleibt dunkel.

1769 hatte es gerade einmal 122 Einwohner (Quelle: Historisches Lexikon der Schweiz, Bern).

Von der Landwirtschaft allein konnten sich viele der einfachen Leute wegen der kargen Böden und den Großgrundbesitzern nicht ernähren. Deshalb gingen sie als Wanderarbeiter nach Süddeutschland um auf den dortigen Baustellen als Maurer oder auch Stukkatore zu arbeiten. Die Familien blieben meist allein zurück und die Männer kamen erst im Winter mit dem Lohn wieder heim um im nächsten Frühjahr erneut loszuziehen.

Muzzano ist nur ein kleines Dorf, doch aus ihm und anderen kleinen Dörfern der Gegend um Lugano kommen einige der wichtigen



Stukkatore des süddeutschen Raums. Manche von ihnen brachten es bis zum Hofstukkator, wie Jeronimo Francesco Andreioli in Bayreuth und Dresden oder Antonio Bossi in Würzburg.

Einer der ersten aus Muzzano ist Donato Polli (1663-1738). 1690 siedelt er nach Nürnberg über und baute dort eine große Werkstatt auf. Die leider im zweiten Weltkrieg zerstörte Egidienkirche gilt als eines seiner Hauptwerke. Polli scheint für viele aus seiner Heimat ein Sprungbrett nach Süddeutschland gewesen zu sein.

Der Sohn seiner Schwester ist Jeronimo Francesco Andreioli, geboren 1700 in Muzzano. Als Stukkator taucht er erstmals 1725 auf Rechnungen des Benediktiner Reichsstifts Ottobeuren auf ohne das wir genau wissen, was dort sein Werk war. Wahrscheinlich hatte er vorher schon seine Ausbildung bei seinem Onkel Polli in Nürnberg abgeschlossen. Der konservativere Werkstattstil Pollis hat ihn geprägt. Typisch sind für ihn Ovalfelder und Medaillons,



die Deckengemälden einen festen Platz zuweisen und mit schweren Profilrahmen umschließen sowie die Ornamentik mit Blumen. Die erste ihm sicher zugeschriebene Arbeit ist 1733 der Stuck der kath. Pfarrkirche in Hilpoltstein.





In den nächsten Jahren arbeitet er Sommer für Sommer an verschiedenen Kirchen des fränkischen Raums, vor allem im heutigen Landkreis Neumarkt / Oberpfalz. Noch vor 1735 heiratet er Apollonia Andreioli (geb. 1716). 1736/37 arbeitet er im Auftrag Pollis in der Residenz in Eichstätt.

Auch schon damals hatten es die Handwerker manchmal schwer, an ihr Geld zu kommen. Für Arbeiten an der kath. Kirche in Bärnau 1736 streckt Andreioli 350 Gulden vor, die er erst nach mehrmaligem brieflichen Kontakt mit der kurfürstlichen Regierung in Amberg 1741 zurückerhält. In einem Brief von 1741 spricht er sogar von einer Notlage, in die er durch den Zahlungsvollzug geraten sei.

Unter Markgraf Friedrich (1735-1763) und seiner Gattin Wilhelmine erlebt das Markgrafentum Brandenburg-Bayreuth



eine Blütezeit. Viele neue Bauten entstehen, darunter auch die Eremitage. Bereits seit 1739 arbeitet Andreioli mit anderen Künstlern zusammen an der Eremitage in Bayreuth. Von 1740-1749 wird Andreioli als Hof- und Landstuckkator am Hof in Bayreuth bei Markgraf Friedrich geführt. Von dort aus arbeitet er auch an einigen Kirchen in Bayreuth und Umgebung (1742 Aufseß, 1743 Benk bei Bindlach, 1744 St. Georgen Bayreuth, 1745 Trebgast, 1745 nochmals an der Eremitage).

Im mit Andreioli geschlossenen Vertrag des Hauses Aufseß am 23. Februar 1742 heißt es: „Ist Herrn Hieronimo Andreioli Stuckedor dermahlen in Bayreuth sonsten aus Italien gebürtig, die hiesige Stougedour-Arbeit in der Neuen Evangelischen Kirchen allda zu Aufsees nach dem Vorgezeigten und signierten Riß zu verfertigen ver-



accordiret worden vor 60 Reichsthaler ... hingegen Verspricht dießer gute, feine, tüchtige und dauerhafte Arbeit zu machen, dass Gnädige Herrschafft damit werdten content seyn, alle der zugehörigen Materialien aber versprechen Gnädige Herrschafft zu beschaffen und Ihme einen benötigten Tag-Löhner oder Handt-Langer darzustellen...“ (zitiert nach Jahn, S.294f).

Auf dem Vertrag sind des weiteren zwei Abschlagszahlungen von je 20 Reichstalern festgehalten und eine Zwischenabrechnung vom 15. September, die besagt, dass die Auftragssumme um weitere 20 Reichstaler auf 80 erhöht wurde wegen des herrschaftlichen

Wappens oberhalb der Loge und dem Stuck der Fensternischen. Auch ist die Quittung der Endabrechnung vom 1. Dezember 1742 erhalten. Die Arbeiten kosteten insgesamt 80 Reichstaler und 15 Kronen sowie 7 Gulden 45 Kronen für ausgelegte Farbe. Des weiteren quittiert Andreioli noch: „9 fl.frk. zahlen auch S.e. Hochfreherrl. Gnaden vor mich und meine beydte Pursch dem hiesigen Wirth Johann Brandt vor Zehrung und Bett:Geldt.“ (ebd. S.295). Am 23. Jan. 1744 wird ihm der Sohn



Der Stuckkünstler Andreioli

Joannes Baptista in Muzzano geboren und einen Tag später dort getauft. Zwei Jahre später die Tochter Elisabeth ebenfalls daheim in Muzzano (gest. 17.7.1764 in Muzzano). Auch übernimmt er 1740 die Patenschaft für den Sohn seines Bruders in Muzzano. Dies alles sind Belege dafür, dass Andreioli den Winter in seiner Heimat verbringt und die Familie auch in der Bayreuther Zeit immer noch dort wohnt.

Andererseits setzt sich Andreioli im evangelischen Bayreuth auch intensiv für die Belange der dortigen Katholiken ein. 1744 überreicht Andreioli im Namen aller Bayreuther Katholiken eine Petition an den Markgrafen mit der Bitte ein Haus für private katholische Gottesdienste errichten zu dürfen, welches der Markgraf auch genehmigt. Aus dieser Zeit rührt ein 10 Jahre dauernder Rechtsstreit um 100 Gulden, die Andreioli dem Missionar Fink für den Bau vorgeleistet haben soll.

Danach verlieren sich etwas die Spuren von Andreioli. Das Testament von Pollis Frau 1752 bedenkt Andreiolis Frau mit Schmuck und erwähnt, dass sie in Sachsen ist. Scheinbar ist hier seine Familie mit ihm unterwegs. Erst in einem erhaltenen Brief an Andreioli 1754 wird es konkreter: „Dem Ed-

len Kunsterfahrenen Herrn Jeronimo Francesco Andreioli Königlichen Hof-Stuccator in Dresden ...“ (ebd. S.299). Es ist der früheste sichere Nachweis seines Aufenthaltes in Dresden am dortigen Hof.

In Dresden wird ihm noch im schon hohen Alter von 55 Jahren Sohn Augustus Joannes Ludovicus am 5. Aug. 1755 geboren (gest. 26.5.1825 in Dresden). Dieser wird später in Dresden Professor für italienische Sprache und Kurfürstlicher Pagen-Sprachmeister im Italienischen werden.

Im Winter 1755/56 war Andreioli noch einmal in Muzzano und übernahm dort eine weitere Patenschaft. Er selber stirbt zwei Jahre nach der Geburt seines Sohnes am 19. Juli 1757 in Dresden und wird dort auch begraben. In einem Testament von 1756 hat er unter anderem bestimmt, für 300 Mailänder Lire eine Stiftung für Kleidung für Arme in Muzzano zu errichten. 1758 vermerken die dortigen Pfarrakten, dass seine Witwe die Summe persönlich überreichte. Sie blieb wohl auch dort, denn dreizehn Jahre später starb sie in Muzzano am 22. Juli 1771.

(Zusammengestellt von Pfr. Martin Völkel mit freundlicher Unterstützung durch Dr. Wolfgang Jahn aus Ebermannstadt und seinem Werk: Stukkaturen des Rokoko, Bayreuther Hofkünstler in markgräflichen Schlössern und in Würzburg, Eichstätt, Ansbach, Otto-beuren, 1990, Sigmaringen.)

